

Georg Busch, Ewald Walterskirchen

Exportboom zu Jahresbeginn

Nach einer Wachstumsabflachung im Herbst sollten sich in nächster Zeit die Wachstumskräfte wieder durchsetzen. Dafür sprechen vor allem der Außenhandelsboom vom Jänner, der hohe Auftragsbestand der Industrie und die deutliche Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt.

Nach einer kurzen Wachstumsabflachung im Spätherbst 1988 hat die heimische Konjunktur zu Jahresbeginn vom Export kräftige Impulse erhalten. Wichtige Indikatoren wiesen gegen Jahresende im Vergleich zum Vorjahr zwar eine beträchtliche Zunahme aus, ihre saisonbereinigten Werte schwankten jedoch in den letzten Monaten des Jahres 1988 um ein nahezu konstantes Niveau. Sowohl die Industrieproduktion als auch die Nachfrage im Einzelhandel lassen diese Tendenz erkennen. Das schwächere Wachstum im Spätherbst bedeutete aber keinen Wendepunkt im Konjunkturzyklus. Der Außenhandelsboom zu Jahresbeginn spricht für eine neue Aufwärtsentwicklung der Konjunktur. Die Exporte sind im Jänner um fast 30% gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Der Export wird von der nach wie vor regen internationalen Konjunktur getragen. In den USA und in Westeuropa weisen die meisten Indikatoren auf steigende Nachfrage hin, obwohl auch hier der Aufschwung nach rund einem Jahr flacher geworden ist. Österreichs gestärkte Wettbewerbsposition – sowohl hinsichtlich der Lohnkosten als auch der Wechselkursentwicklung – läßt weitere Marktanteilsgewinne erwarten. Die kräftige Zunahme der Auslandsaufträge an die Industrie deutet auf eine weiterhin günstige Exportentwicklung hin. Gefahr droht der internationalen Konjunktur aber durch den weltweiten Anstieg des Zinsniveaus, der nicht nur die Nachfrage dämpft, sondern auch die Finanz- und Devisenmärkte in Bewegung versetzt.

Die österreichische Industrie ist nicht nur mit Aufträgen aus dem Ausland gut ausgelastet, die Bestellungen aus dem Inland haben in den letzten Monaten kaum schwächer zugenommen. Im Dezember war der gesamte Auftragsbestand um ein Viertel höher als im Vorjahr. Die Nachfrage hat in vielen Branchen angezogen. In den Konjunkturumfragen äußern sich die Unternehmer daher weiterhin optimistisch, in ihrer Investitionstätigkeit ist die Industrie aber zurückhaltend, wie auch die nach wie vor schwache Kreditnachfrage dieses Sektors zeigt.

Das Umsatzvolumen des Einzelhandels ist seit Jahresmitte annähernd konstant. Die besonders konjunkturreagiblen langlebigen Konsumgüter wurden im Herbst – teilweise auf Kosten kurzlebiger Waren

– stärker nachgefragt, die Konsumenten beurteilen die Einkommensaussichten zuversichtlich. Grund hierfür sind die höheren Abschlüsse der vergangenen Herbstlohnrunde und die Steuerentlastung zu Jahresbeginn. Auch der Arbeitsmarkt bietet günstigere Perspektiven; dennoch dürfte die Sparneigung in letzter Zeit kaum noch zurückgegangen sein¹⁾

Der Arbeitsmarkt zeigte im Februar ein ähnlich günstiges Bild wie in den Vormonaten. Die Arbeitslosenrate war mit 6,7% um ½ Prozentpunkt niedriger als im Vorjahr. Wenngleich die Beschäftigungsausweitung eine verzögerte Reaktion auf den Produktionsaufschwung im Vorjahr ist, dokumentiert sie doch auch das Vertrauen der Unternehmer in die Konjunktur. Die damit verbundenen zusätzlichen Einkommen stärken das Wachstumspotential der privaten Nachfrage.

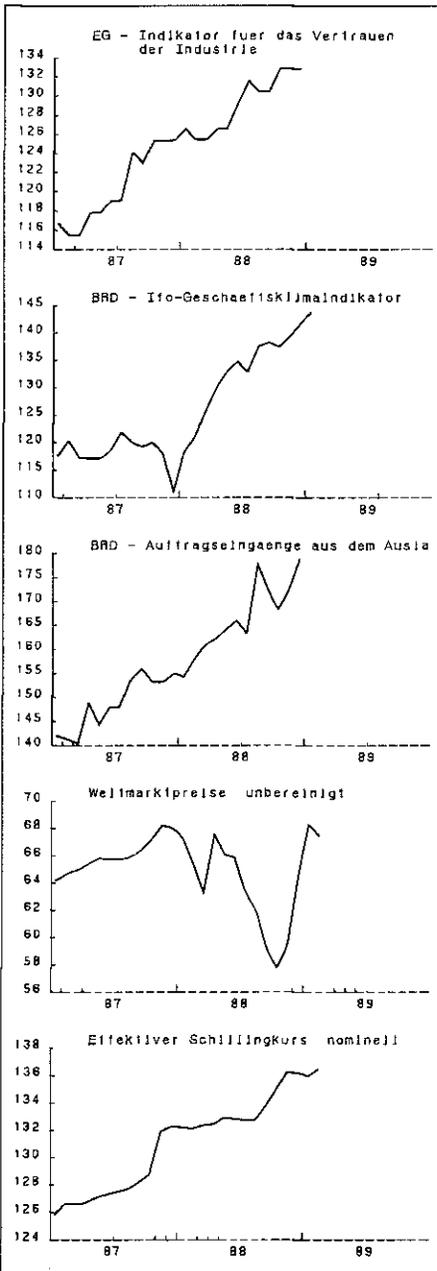
Die Abschlüsse der Herbstlohnrunde spiegeln sich im Jänner in einer (gegenüber dem Vorjahr) deutlich höheren Steigerungsrate des Tariflohn-

Konjunkturüberblick

	1988	1988 IV Qu.	1988 Dezember	Jänner 1989	Februar 1989
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Industrieproduktion ohne					
Energieversorgung	+ 6,1	+ 4,5	+ 2,2		
Warenexporte, nominell	+ 11,9	+ 13,1	+ 14,8		
Warenimporte, nominell	+ 9,6	+ 7,8	+ 2,6		
Handelsbilanz	Mrd. S - 70,6	- 16,8	- 3,4		
Leistungsbilanz	Mrd. S - 6,4	- 11,1	- 3,7		
Effektiver Wechselkurs des Schillings					
Nominell	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,4
Real	- 0,0	- 1,3	- 2,1	- 2,2	
Unselbständig Beschäftigte	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7
Arbeitslosenrate, saisonbereinigt	in % 5,3	5,2	5,1	4,8	4,8
Verbraucherpreise	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,4
Großhandelspreise	- 0,2	+ 0,2	- 0,2	+ 1,3	+ 1,1

¹⁾ Zur Entwicklung der Sparquote siehe auch Wüger M "Anhaltend günstige Verbrauchskonjunktur in Österreich" in diesem Heft

Internationale Konjunktur
Saisonbereinigt, 1980 = 100



index wider Der Auftrieb der Effektivverdienste beschleunigte sich bis November nicht Die Anhebung verschiedener öffentlicher Gebühren und Tarife sowie die der Steuerreform zuzuschreibenden Preiseffekte ließen die Inflationsrate im Jänner auf 2,2% steigen

Obwohl sich die Salden der Handelsbilanz wie auch der Dienstleistungsbilanz verbesserten, schloß die Leistungsbilanz 1988 (laut vorläufigem Ergebnis) mit einem um 5,3 Mrd S höheren Defizit als 1987 Eine Reihe von Sonderfaktoren verschlechterte das Ergebnis in den Randkomponenten Transithandel und "Nicht in Waren

oder Dienste unterteilbare Leistungen" Diese Sonderfaktoren fallen zwar heuer weg, doch macht die Verlagerung der Konjunktur zur Inlandsnachfrage eine deutliche Verbesserung des Leistungsbilanzsaldos wenig wahrscheinlich

Zinssteigerungen auf breiter Front

Während 1988 die Sekundärmarktrendite auf dem österreichischen Rentenmarkt leicht zurückging, zog das Zinsniveau auf dem Geldmarkt infolge internationaler Zinssteigerungen kräftig an Der Taggeldsatz näherte sich der Rentenmarktverzinsung und übertraf sie schließlich Im Jänner 1989 betrug der Taggeldsatz 7,1% (Monatsdurchschnitt), die gewogene Sekundärmarktrendite hingegen nur 6½% Der Taggeldsatz erreichte Mitte Jänner Werte von mehr als 8% Er fiel erst in der zweiten Monatshälfte,

Die Hauptsorge der Wirtschaftspolitik gilt der steigenden Inflation. Ausgehend von den USA ist international ein Prozeß fortlaufender Zinssteigerungen in Gang gekommen. Er gefährdet den Konjunkturaufschwung und erhöht Spannungen auf den Finanzmärkten.

nachdem die Nationalbank gemeinsam mit dem Bund liquiditätsstärkende Maßnahmen gesetzt hatte Ende Februar war er mit 6½% etwa so hoch wie die Sekundärmarktrendite, die seit Jahresbeginn 1989 ebenfalls etwas steigt.

Den von den USA ausgehenden Zinssteigerungen folgte die Oesterreichische Nationalbank (im Einklang mit vergleichbaren Maßnahmen anderer europäischer Notenbanken) schon im Dezember mit einer Anhebung des Lombardsatzes und des Zinssatzes für kurzfristige Offenmarktgeschäfte In einem weiteren mit dem Ausland abgestimmten Schritt hob die Nationalbank die Leitzinssätze am 20 Jänner um je ½ Prozentpunkt auf 4½% (Diskontsatz) bzw 6% (Lombardsatz) an Die Banken folgten am 15 Februar mit einer Erhöhung der meisten Sollzinssätze um bis zu ½ Prozentpunkt, z B der Prime Rate von 8¼% auf 9¼% Die Habenzinssätze wurden

mit Verzögerung erst Anfang März erhöht, allerdings weniger als die Kreditzinssätze: Der Eckzinssatz stieg von 2¾% auf 3%, Zinssätze für gebundene Einlagen wurden um ¼ Prozentpunkt angehoben, die Verzinsung von Sparbriefen blieb teilweise unverändert Nach der jüngsten Erhöhung des Diskontsatzes der USA (am 24 Februar um ½ Prozentpunkt auf 7%) ist ein Ende der Phase steigender Zinsen nicht abzusehen

Hohe Zuwächse im Außenhandel

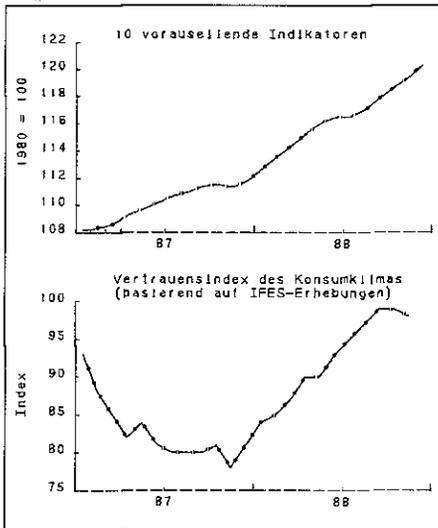
Im November und Dezember 1988 übertraf die Ausfuhr zu laufenden Preisen das Vorjahresniveau jeweils um fast 15% Der um Saison- und Kalenderschwankungen bereinigte Konjunkturindikator stieg im Durchschnitt beider Monate gegenüber den Vormonaten um 1%

Gegenüber Ende 1987 konnten die Lieferungen in die großen EG-Länder Bundesrepublik Deutschland und Frankreich jeweils um ein Fünftel gesteigert werden Eine ebenso hohe Zuwachsrate erreichte der Ostexport; sowohl die Sowjetunion als auch die kleineren osteuropäischen Länder waren ein aufnahmefähiger Markt für österreichische Produkte In den EFTA-Ländern nahm dagegen der Absatz nur halb so stark zu (um 10%) Nachwirkungen des Dollarkursverfalls der letzten Jahre ließen die Ausfuhr nach Nordamerika und in die Entwicklungsländer insgesamt stagnieren Während sich der Export in die OPEC-Staaten wieder deutlich belebt hat (im Dezember +12½% gegenüber dem Vorjahr), konnten verlorengegangene Märkte in den übrigen Entwicklungsländern bisher nicht wiedergewonnen werden

In fast allen Warengruppen überstiegen die Exporte das Vorjahresniveau im IV Quartal 1988 um zweistellige Raten Knapp überdurchschnittlich wuchs die Ausfuhr von Fertigwaren, insbesondere von Investitionsgütern

Nach vorläufigen Meldungen sind die Exporte im Jänner (gegenüber dem Vorjahr) um 29,5% (arbeitstägig bereinigt +20,7%), die Importe um 44,3% gestiegen Selbst wenn man berücksichtigt, daß das Vergleichsniveau vom Jänner 1988 relativ niedrig war, deutet diese Belebung des Auß-

WIFO-Konjunkturbarometer



enhandels auf eine anhaltend kräftige Konjunktur hin Arbeitstädig und saisonbereinigt übertrafen die Exporte den Dezember-Wert um 4,7%. Die Importe stiegen im Jänner um 44,3%. Diese Rate ist allerdings durch Flugzeugimporte überzeichnet.

Reiseverkehr im Jänner etwas günstiger

Nach einem deutlichen Rückgang im Dezember nahm die Zahl der Ausländernächtigungen im Jänner gegenüber dem Vorjahr um 12,1% zu. Von November 1988 bis Jänner 1989 war sie insgesamt um 2,5% höher als ein Jahr zuvor; die Übernachtungen von Inländern stagnierten.

Die erste Hälfte der Wintersaison 1988/89 war ähnlich wie im Vorjahr durch eine unbefriedigende Schneelage gekennzeichnet. Insbesondere der Süden Österreichs mußte Nachfragerückgänge in Kauf nehmen, die anderen Wintersportgebiete profitierten dagegen von günstigeren Schneebedingungen.

Die Übernachtungen der Gäste aus Großbritannien, den Niederlanden, Belgien und den USA blieben unter dem Vorjahresergebnis, Reisende aus der Schweiz, aus der Bundesrepublik Deutschland und aus Italien buchten mehr Nächtigungen.

Verhaltener Anstieg der Industrieproduktion

Nach vorläufigen Daten erzeugte die Industrie (ohne Energie) im De-

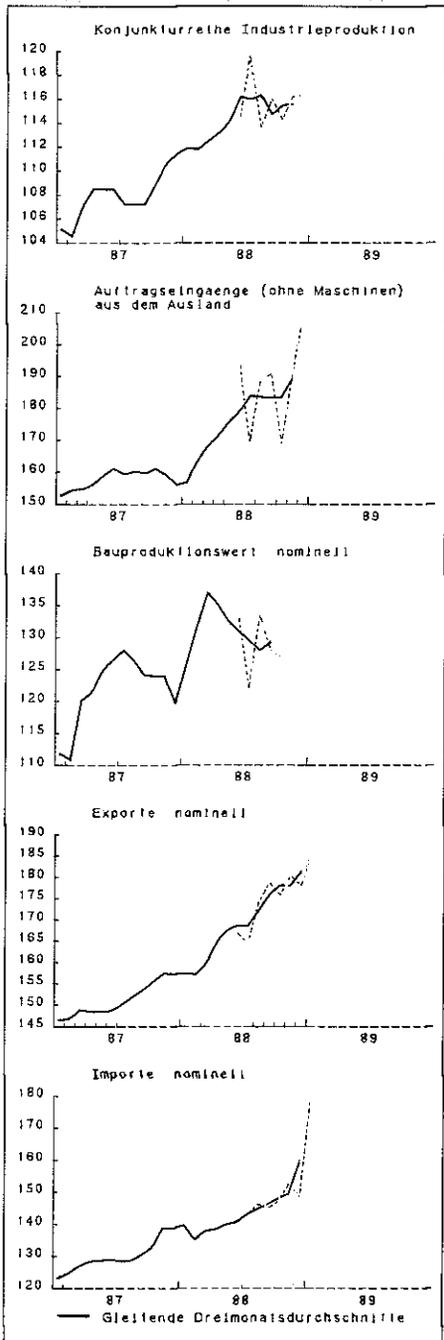
zember 1988 — bei einem zusätzlichen Arbeitstag — um 7,3% mehr als im Vorjahr. Gemäß dem saison- und teilweise arbeitstädig bereinigten Konjunkturindikator stieg die Produktion im Durchschnitt von November und Dezember um 1% über das Niveau der zwei Vormonate. Die allgemeinen Rahmenbedingungen der Konjunktur lassen erwarten, daß diese Entwicklung nur eine Pause im Aufwärtstrend ist. Dafür spricht vor allem die günstige Auftragslage zur Jahreswende 1988/89. Die Auftrags-eingänge übertrafen den Wert des Vorjahres im Dezember um 21%. Die Zuwachsrate der Auftragsbestände erreichte mit 17% ebenfalls einen besonders hohen Wert. Daß die Nachfrage nach Industriegütern im In- und Ausland gleichmäßig lebhaft ist, deutet ebenfalls auf günstige Produktionsaussichten hin.

Vor allem die Erzeuger von Investitionsgütern waren von der jüngsten Abschwächung betroffen. Ihr Output blieb im Dezember (nach Arbeitstagen bereinigt) um 0,4% unter dem Vorjahreswert. Dies könnte mit dem Jahreswechsel in Zusammenhang stehen. Trotzdem ist unverkennbar, daß die Investitionsgüterindustrie dem Wachstumstrend insgesamt deutlich nachhinkt. Die Ursachen dafür dürften zum Teil in der mäßigen Investitionstätigkeit der Industrie liegen.

Die Produktion von Vorleistungen nahm (arbeitstädig bereinigt) auch im Dezember deutlich zu (+4,7%). Langlebige Konsumgüter waren von der Produktionsabschwächung ebenfalls nicht betroffen (+6,7%). Die gesamte Konsumgüterindustrie blieb allerdings um 1% hinter dem Produktionsergebnis vom Dezember 1987 zurück.

Die Bauwirtschaft erzielte im Dezember, nach einer Wachstumsabflachung im Herbst, einen kräftigen Umsatzzuwachs (+16%). Das ungewöhnlich gute Bauwetter hat gemeinsam mit Vorzieheffekten, den Winterbau sehr begünstigt. Im Jänner und Februar 1989 verzeichnete die Bauwirtschaft die niedrigste Arbeitslosigkeit seit fünf Jahren (-12,6% bzw. -11% zuletzt in einem Baubetrieb beschäftigte Arbeitslose). Die Auftrags-eingänge sind im Hoch- und Tiefbau um 6% gestiegen. Die kurzfristigen Auftragsbestände (+5½% mit einer Reichweite von 6 Monaten) si-

**Produktion und Nachfrage
Saisonbereinigt, 1980 = 100**

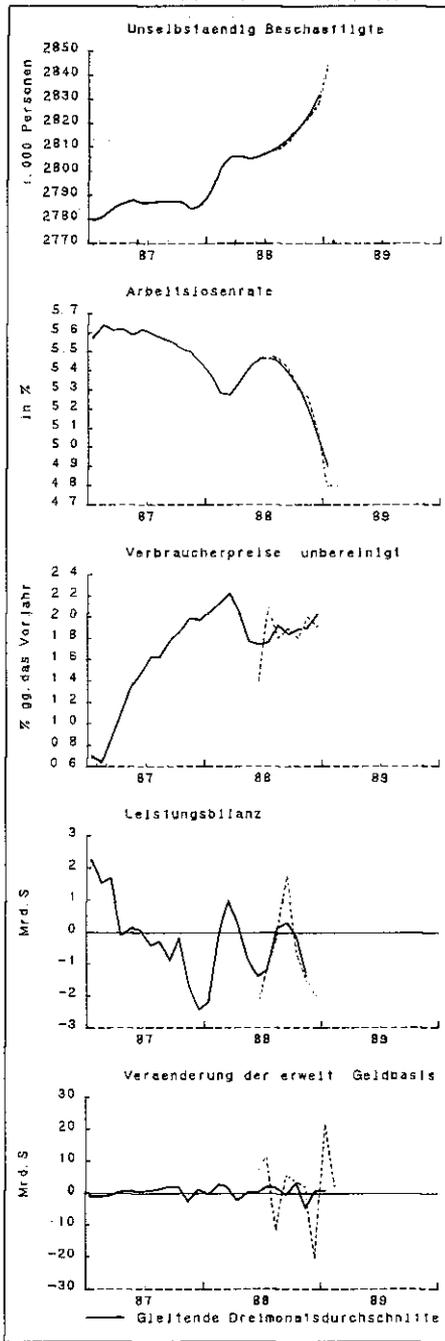


chern der Bauwirtschaft zumindest im 1. Halbjahr 1989 eine weiterhin gute Auslastung.

Steigende Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern

Die Konsumnachfrage hat sich zur Jahreswende nicht weiter verbessert. Die Einzelhandelsumsätze stagnierten im Durchschnitt der Monate Oktober und November real etwa auf dem Niveau von August und September. Vorläufige Meldungen des Einzelhandels

Wirtschaftspolitische Eckdaten
Saisonbereinigt



zeigen keine Belebung des Geschäftsgangs um die Jahreswende

Der Einzelhandel setzte im November real um 2,7% mehr um als vor einem Jahr. Erwartungsgemäß expandierten die Umsätze mit dauerhaften Konsumgütern überdurchschnittlich (+6,9%). Auch saisonbereinigt hat sich die Nachfrage nach diesen Gütern in den letzten Monaten etwas beschleunigt. Die Umsätze mit nichtdauerhaften Konsumgütern übertrafen im

November das Vorjahresniveau um 1,1%

Die soeben veröffentlichten Dezember-Ergebnisse des Einzelhandels zeigen einen saisonbereinigten Rückgang (schwaches Weihnachtsgeschäft) und bestätigen damit den flachen Nachfragetrend. Im Jahr 1988 setzte der Einzelhandel real um 3,8% mehr um als 1987.

Geringe Energie-, hohe Fahrzeugimporte

Wegen eines statistischen Effekts hat sich die Steigerung der Importnachfrage zu Jahresende 1988 verringert. Im November erreichte die Zunahme 14,2%, im Dezember nur 2,6% (arbeitstäglich bereinigt -1,0%). Das Vergleichsniveau vom Dezember 1987 war allerdings durch Vorzieheffekte (Änderung der Zolltarif-Nomenklatur; 3 bis 4 Mrd. S) weit überhöht gewesen. Saisonbereinigt (auch arbeitstäglich bereinigt) waren die Importe im Durchschnitt der Monate November und Dezember um 3,0% höher als im September und Oktober.

Vor allem an Energieträgern wurde weniger als im Vorjahr importiert (-4,8%; insbesondere Erdöl: -16,0%). Eine Tonne Rohöl kostete im Dezember mit 1.305 S um 20,5% weniger als Ende 1987. Auf Dollarbasis sind die Importe (14,2 \$ je Barrel) sogar um 26,1% billiger geworden, doch ging ein Teil dieses Vorteils durch die Dollaraufwertung (+7,3%) verloren. Auch die Erdgasimporte sind im Dezember stark zurückgegangen (-22,8%).

Konsumgüter wurden im Dezember weniger importiert als im Vorjahr (-5,4%), doch waren in dieser Gruppe die Vorzieheffekte 1987 besonders deutlich gewesen. Die Importe von Maschinen und Verkehrsmitteln wurden um 9% gesteigert; dazu hat die kräftige Nachfrage nach Pkw (+45,2%) wesentlich beigetragen²⁾.

Leistungsbilanz 1988
-6,4 Mrd. S

Nach vorläufigen Werten betrug das Defizit in der Leistungsbilanz 1988 6,4 Mrd. S (1987 -1,1 Mrd. S) oder etwa 0,4% des nominellen BIP. Der

Abgang im Warenverkehr (-68,5 Mrd. S) war um 1,5 Mrd. S niedriger und der Überschuss in der Dienstleistungsbilanz (43,7 Mrd. S) um 5,1 Mrd. S höher als die Vergleichswerte des vorläufigen Jahresergebnisses von 1987. Dagegen blieben die Überschüsse im Transithandel (2,9 Mrd. S) um 4,2 Mrd. S und in den "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen" (19,9 Mrd. S) um 5,0 Mrd. S hinter den Vorjahresergebnissen zurück. Die Währungsreserven nahmen im Lauf des Jahres 1988 um 9,4 Mrd. S (swapbereinigt um 11,6 Mrd. S) auf 132,8 Mrd. S zu.

Obwohl sich die Salden der Handels- und auch der Dienstleistungsbilanz verbesserten, schloß die Leistungsbilanz 1988 mit einem höheren Defizit. Die Verlagerung der Konjunktur zur Inlandsnachfrage macht eine deutliche Aktivierung heuer wenig wahrscheinlich.

Zum Jahreswechsel 1988/89 ging die Nationalbank mit den Banken keine Jahresresultatsumwaps ein.

Mäßiges Wachstum der Bankbilanzen

Die aggregierten Bilanzsummen im Bankensektor wachsen weiterhin nur langsam (im Jahresdurchschnitt 1988 um 6,3%, im Jänner 1989 um 6,4%). Auf der Aktivseite erhöhten sich im Jänner die Auslandsaktiva (+10,6%), die Direktkredite an inländische Nichtbanken (+8,0%) sowie die Anteilswerte und Beteiligungen (+26,1%) am stärksten. Die Kreditfinanzierung wurde vor allem im Handel (+12,9%) und Gewerbe (+11,4%) benutzt, viel zurückhaltender sind hingegen die Industrie (+3,0%) und die öffentliche Hand (+3,6%). Auf der Passivseite entwickelten sich die Sicht- und Termineinlagen (+10,7%), die Fremdwährungseinlagen (+19,4%) und die eigenen Inlandsemissionen (+11,0%) dynamisch, während die Spareinlagen (+4,6%) nur wenig zunahmen. Gegen Jahresende verstärkte das bevorstehende Inkrafttreten der Steuerreform die Nachfrage nach steuerbegünstigten Anlageformen (wie Genußscheinen und jungen Ak-

²⁾ Siehe auch Puwein W "Pkw-Bestand wächst wieder rascher" in diesem Heft

ten), sie wurden offenbar teilweise aus Spareinlagen finanziert. Gedämpft wird die Bilanzsummenentwicklung durch den Abbau von Zwischenbankforderungen und -verbindlichkeiten.

Arbeitslosigkeit deutlich gesunken

Im Februar 1989 bestätigte sich auf dem Arbeitsmarkt die erfreuliche Entwicklung der Vormonate. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten nahm saisonbereinigt gegenüber Jänner um fast 9 000 zu, der Abstand zum Vorjahr war mit +47 500 fast ebenso groß wie im Dezember und Jänner. Die Zahl der Arbeitslosen war um 15 300 niedriger als vor einem Jahr, der Rückgang entsprach dem Durchschnitt der Vormonate. Außergewöhnlich günstige Witterungsbedingungen, geändertes Unternehmerverhalten in der Ausnützung der toten Saison und die gute Auslastung der Produktionskapazitäten waren die Hauptgründe der niedrigeren Arbeitslosigkeit. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen übertraf den Vorjahreswert zu Jahresbeginn um ein Drittel³⁾.

Zu Jahresbeginn hat sich der Preisauftrieb verstärkt. Auf der Großhandelsstufe stiegen die Preise von Dezember 1988 auf Jänner 1989 um 1,1% (ohne Saisonwaren +0,9%). Un-

ter den vielen Preiserhöhungen fallen jene der landwirtschaftlichen Produkte (4,7%) und der Mineralölerzeugnisse (4,0%) am stärksten ins Gewicht. Im Vorjahresvergleich betrug der Anstieg im Jänner 1,3% (ohne Saisonprodukte +1,5%). Damit schlägt sich die Verteuerung nichtenergetischer Rohwaren, die in den Weltmarktpreisen schon seit einiger Zeit zu erkennen war, nunmehr auch in den Großhandelspreisen nieder. Im Vorjahr waren diese Preise noch leicht rückläufig gewesen.

Höhere Tarife steigern die Inflationsrate

Die Grundtendenz steigender Rohwaren- und Erzeugerpreise wirkt sich zwar auch auf der Einzelhandelsstufe aus, wichtigste Ursachen für den Anstieg des Verbraucherpreisindex um 0,7% von Dezember auf Jänner waren jedoch die Erhöhungen der Treibstoff- und Heizölpreise sowie eine Reihe von Tarifierhebungen (Radio- und Fernsehgebühr, Rezeptgebühr in der Krankenversicherung sowie Gemeindeabgaben). Die Streichung des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes für einige Güter und Leistungen spiegeln vor allem höhere Kostenersätze für Spitalpflege und höhere Versicherungsprämien wider. Im Vorjahresvergleich zog die Infla-

tionsrate im Jänner auf 2,2% an (nach 1,9% im Dezember).

Mindestlöhne steigen nach den Abschlüssen im Herbst rascher

Die in der Herbstlohnrunde vereinbarten Erhöhungen der Tariflöhne wurden mit Jahresbeginn 1989 voll sichtbar: Der Index der Kollektivvertragslöhne für die Gesamtwirtschaft vergrößerte im Jänner seinen Abstand gegenüber dem Vorjahr auf knapp +4% (Anfang 1988 hatte er nur +2% betragen).

Die Mindestlöhne der Industriegestellten stiegen aufgrund einer Schemareform um mehr als 1 Prozentpunkt rascher (+4,7%) als jene der Industriearbeiter.

Der Anstieg der Industrieerdiens-te hat sich im IV Quartal 1988 leicht beschleunigt. Die Stundenverdienste der Industriearbeiter (ohne Sonderzahlungen) waren um 4,1% höher als im Vorjahr (nach +3,6% in den ersten drei Quartalen). Die Zuwachsraten lagen freilich deutlich über der entsprechenden Marke für die Gesamtwirtschaft. In der Bauwirtschaft hat die Lohndynamik bis Jahresende merklich nachgelassen. Die Stundenlöhne stiegen um nur knapp 2,2% (Oktober bis Dezember gegenüber dem Vorjahr).

Abgeschlossen am 10 März 1989.

³⁾ Zur Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt siehe auch Biffel G. "Schwerpunkte der Arbeitsmarktentwicklung in den achtziger Jahren" in diesem Heft.